

## Über die Auswirkung des strengen Winters 1962/63 auf die Vogelwelt im Hagener Gebiet

A. Schücking, Hagen

### I. Witterungsverhältnisse während der Winter- und Frühjahrsmonate:

Nach den Unterlagen der Hagener Wetterstation deckten sich die örtlichen Wetterverhältnisse im Winter 1962/63 ziemlich genau mit den Berichten des Deutschen Wetterdienstes zur großräumigen Wetterlage. Die Kälteperiode, die für das Hagener Gebiet Tiefstwerte von — 23 Grad brachte, dauerte etwa vom 20. Dezember 1962 bis zum 6. März 1963. Sehr strenge Nachtfröste ließen um die Jahreswende den Hengstey- und Harkortsee, die Hasper-Talsperre, die Ruhr, Lenne, Volme und Ennepe in kurzer Zeit in Eis erstarren.

Anfang Januar setzte Schneefall ein und bedeckte alle Landstriche mit einer rund 20—40 cm hohen Schneeschicht, die sich bis Mitte März hielt.

Als dann gegen Mitte März recht zögernd die Schneeschmelze einsetzte und auch in den folgenden Wochen eine ungewöhnlich naßkalte Witterung die Strauch- und Krautvegetation nur langsam und spärlich zur Entfaltung brachte, wirkte sich dieses ungünstige Frühjahrsklima recht hemmend auf die Besiedlung durch die heimische Ornis aus.

### II. Zum Vorkommen und Verhalten der Vögel während des Winters:

#### a) Standvögel:

Infolge erheblicher Nahrungsschwierigkeiten hatten die bei uns überwinternden Vögel während der langanhaltenden Kälteperiode sehr zu leiden. Viele Arten wie Amsel, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Sumpfmeise, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher, Ringeltaube, Turmfalke und Sperber drangen auffällig stark zur Nahrungssuche in die geschlossenen Wohnviertel, ja sogar bis in das Zentrum der Stadt Hagen vor, wo sie nicht selten auch Schlafplätze auf Lampenschirmen, Neonleuchten und in Mauerlöchern belegten. Mehrmals wurde der Sperber beutejagend im Stadtzentrum beobachtet. Der Turmfalk stellte sich mehr und mehr auf Vogelfang um, wobei sogar Amseln von ihm geschlagen wurden. Während im Hagener Stadtgebiet um diese Jahreszeit bis zu 5 Waldohreulen ausgemacht wurden (siehe Orn. Mitt. 15, Heft 9, 202, 1963), war die Hagener Kläranlage am Harkortsee ein Sammelplatz für Bussarde, Graureiher, Saat- und Rabenkrähen. 10—14 Mäusebussarde, 2—3 Rauhfußbussarde, 5—7

Graureiher und etwa 600 — 800 Saat- und Rabenkrähen hielten sich hier fast täglich zur Nahrungssuche auf. Im Haldener Wald, in unmittelbarer Nähe der Stadt, hatten 3 Habichte ein weiträumiges Jagdrevier, in dem wiederholt mehrere Rupfungen von Ringeltauben, Elstern und Eichelhähern gefunden wurden.

#### b) Wintergäste:

Auf den Hagener Gewässern, sofern sie an einzelnen Tagen nicht völlig mit einer Eisschicht bedeckt waren, waren die Bestände der einzelnen Wasservogelarten gegenüber früheren Winterperioden recht unterschiedlich. Die Überwinterungsquote an Lachmöwen, Stock-, Schell-, Reiherenten und an Zwergtauchern lag zum Teil um rund 60% niedriger als frühere Überwinterungszahlen ausweisen. Sehr beachtenswert jedoch war die Zahl der Tafelenten, der Zwerg- und Gänsesäger. Ihr Bestand konnte sich mit den früheren Beständen messen. Anfang März wurde sogar eine um 30% höhere Zahl ermittelt als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Vom 14. bis 22. Februar hielt sich am Harkortsee ein Kormoran auf, während vom 18. bis 24. Februar am Nordwestufer des Harkortsees und auf der Ruhr zwischen Wetter und Witten bis zu 9 Singschwäne beobachtet wurden.

Recht bemerkenswert war die Beobachtung von Saat- und Kurzschnabelgänsen, die sich etwa vom 15. Januar bis zum 3. März in der Lenneniederung bei Hagen-Halden aufhielten. Ein kleiner Trupp von 6 Kurzschnabelgänsen, von dem 1 Exemplar am 26. Januar erlegt wurde und sich z. Z. als Präparat im Besitz des Jagdpächters Rehpennig befindet, fand auf einem Lihorapsfeld an der Sauerlandstraße reichlich Nahrung. Zum Vorkommen und Verhalten dieser Saat- und Kurzschnabelgänse in der Lenneniederung bei Hagen wird später in den Orn. Mitt. berichtet werden.

### III. Funde erschöpfter und toter Vögel:

Neben mehreren erschöpften Vögeln wie Waldohreule, Mäusebussard, Rotkehlchen und Heckenbraunelle wurden während und unmittelbar nach der strengen Frostperiode im Hagener Gebiet verschiedene Totfunde registriert. Eine Umfrage unter den Mitgliedern der Naturwissenschaftlichen Vereinigung erbrachte mit den eigenen Feststellungen folgende Übersicht:

1. Amsel:	4 Ex.	8. Fischreiher:	1 Ex.
2. Heckenbraunelle:	1 Ex.	9. Mäusebussard:	4 Ex.
3. Rotkehlchen:	2 Ex.	10. Saatkrähe:	7 Ex.
4. Zaunkönig:	2 Ex.	11. Rabenkrähe:	12 Ex.
5. Goldammer:	2 Ex.	12. Elster:	4 Ex.
6. Teichhuhn:	3 Ex.	13. Eichelhäher:	1 Ex.
7. Bleßhuhn:	2 Ex.	14. Ringeltaube:	7 Ex.

Obwohl aus diesen Totfunden keineswegs Rückschlüsse auf die quantitativen Verluste gezogen werden können, so sind doch mit ihnen die Vogelarten aufgeführt, die offensichtlich während des Winters die meisten Verluste erlitten haben.

#### IV. Über die Auswirkung des Winters auf die Bestands- und Siedlungsdichte

In welchem Umfange aber die kalte Jahreszeit sich auf die Bestands- und Siedlungsdichte der Vogelwelt im Hagener Raum ausgewirkt hat, zeigten die diesjährigen Frühjahrs- und Sommerbeobachtungen. Allgemein war festzustellen, daß die Körnerfresser wie Grünfink, Buch- und Distelfink, Sperlinge und Gimpel den Winter gut überstanden haben. Der Bestand an Grünfinken lag sogar um rund 50—60 % höher als in früheren Jahren. Beim Gimpel, Buch-, Distelfink und Sperling waren wesentliche Bestandsveränderungen nicht zu verzeichnen. Nur die Amsel, die innerhalb des Stadtgebietes eine gleichhohe Bestandsdichte aufwies, war in den äußeren Stadtrandgebieten und in den angrenzenden Waldungen auffällig geringer vertreten. Eine leichte Bestandszunahme um etwa 10 % konnte sogar bei der Türkentaube festgestellt werden. Über eine extreme Spät- und Frühbrut der Türkentaube im Hagener Stadtzentrum im Winter 1962/63 wird demnächst eine kurze Mitteilung in den Orn. Mitt. erscheinen.

Wenn auch bei vielen Vogelarten wie Goldammer, Feldlerche, Kernbeißer, Laubsänger, Meisen und Grasmücken auffällige Veränderungen in der Bestands- und Siedlungsdichte nicht zu verzeichnen waren, so mußte man doch bei manchen Arten, vor allem bei den heimischen Wasservögeln wie Teichhuhn, Zwergtaucher und Bleßhuhn recht erhebliche Bestandsveränderungen feststellen.

Von den früheren 11 bekannten Brutplätzen des Teichhuhns an den Hagener Gewässern waren in diesem Frühjahr und Sommer nur 2 belegt. Beim Zwergtaucher, der hier früher an 2—3 Stellen brütete, konnte in diesem Jahr nicht eine einzige Brut beobachtet werden. Auch das Bleßhuhn, das in den letzten Jahren sogar im Zentrum der Stadt an der Volme einen ständigen Brutplatz hatte, blieb in diesem Sommer aus. Die gleiche Feststellung ist auch vom Eisvogel zu treffen, der früher an 2—3 Plätzen am Hengstey- und Harkortsee zuhause war.

Unter den Spechtarten waren in diesem Frühjahr und Sommer ebenfalls recht markante Bestandsveränderungen zu verzeichnen. Der Große Buntspecht, der im Hagener Gebiet seit mehreren Jahren in

8—9 bekannten Brutrevieren angetroffen wurde, war jetzt nur noch in 5 Revieren vertreten. Von den bisher 5 Grünspechtpaaren wurden in diesem Sommer nur 2 registriert. Der Grauspecht, der im vergangenen Sommer bei uns mit 1 Brutnachweis aufwartete, brütete auch in diesem Sommer wieder mit einem Paar.

Recht auffällig war der Bestandsrückgang an Zaunkönigen, Garten- und Waldbaumläufern, der im Hagener Gebiet mit rund 50–60 % angegeben werden darf. Auch bei der Heckenbraunelle war ein Rückgang von mindestens 30 % zu verzeichnen.

Nach den diesjährigen Beobachtungen und Ermittlungen blieb vor allem aber der Brutbestand des Mäusebussards und Turmfalken erheblich zurück. Während von den bisher 4 bekannten Bussardhorsten in diesem Sommer nur 2 belegt waren, konnte man bei dem Turmfalk einen Brutplatzausfall von 40 % feststellen.

Recht aufschlußreich war eine Nistkastenkontrolle, die ich am 27. Mai in der Hagener Kläranlage am Harkortsee durchführte. Nach den Untersuchungen in den Jahren 1959 und 1960 waren von den 60 Nistkästen 56 im Jahre 1959 und 55 im Jahre 1960 von 8 bzw. 9 verschiedenen Vogelarten belegt. In diesem Sommer aber waren nur 32 Kästen von 7 Vogelarten besetzt. Der Trauerfliegenschnäpper und die Weiße Bachstelze fehlten.

Inwieweit sich allerdings der letzte Winter auf die Besiedlung durch Zugvögel auswirkte, vermag ich nicht zu beurteilen. Obwohl auch unter diesen Vogelarten bei uns recht bemerkenswerte Bestandsveränderungen vorlagen, sehe ich doch die Hauptursache darin, daß manche Vogelart infolge des ungünstigen Frühjahrs und der spärlichen Vegetation ausblieb. Um rund 70—80 % war z. B. der Brutbestand an Trauerfliegenschnäppern im Hagener Gebiet zurückgegangen. Auch beim Garten- und Hausrotschwanz, bei der Gebirgstelze, beim Baumpieper und bei der Mehlschwalbe konnten Bestandsrückgänge zwischen 30—50 % registriert werden.

Recht merkwürdig dagegen war eine erheblich höhere Bestandsdichte von 30—50 % beim Sumpfrohrsänger, beim Girlitz und bei der Rauchschnäpper. Bei den verhältnismäßig spät zurückkehrenden Vogelarten wie Nachtigall, Mauersegler, Grasmücken und Laubsänger konnten wesentliche Bestandsveränderungen nicht festgestellt werden.

## V. Indirekte Winterwirkung durch Greifvögel:

Daß der Winter sich auch indirekt auf den Bestand einer Vogelart auswirken kann, zeigte sich bei uns recht auffällig an der Elster. In den südwestlichen Stadtrandgebieten, vorwiegend aber im Haldener

Wald, wo sich während der Wintermonate 3 Habichte aufhielten und mehrere Rupfungen von Elstern gefunden wurden, war im Sommer 1963 diese Vogelart fast restlos verschwunden. In diesem Gelände, in dem früher mindestens 18—20 belegte Elsternhorste entdeckt wurden, konnten in diesem Sommer nur 4 Brutpaare ausgemacht werden.

## VI. Frühbruten und Rückkehrdaten verschiedener Vogelarten:

Trotz des langen und strengen Winters mit einem anschließenden ungünstigen Frühjahr ließen sich schon sehr zeitige Frühbruten feststellen, so z. B. bei der Türkentaube am 16. Februar, bei der Stockente am 2. April, bei der Goldammer am 22. April und beim Dompfaff bereits am 23. April. Auch die Rückkehrdaten verschiedener Zugvogelarten lagen zum Teil recht früh. So wurden am 6. März bereits 100 Kraniche über Hagen in Richtung Nordost ziehend beobachtet. Es kehrten zurück:

Singdrossel	am	16. 3.	Rauchschwalbe	am	6. 4.
Gartenrotschwanz	am	28. 3.	Baumpieper	am	17. 4.
Zilpzalp	am	2. 4.	Kuckuck	am	21. 4.
Feldlerche	am	6. 4.	Waldlaubsänger	am	21. 4.

Auffällig war aber, daß sich die genannten Vogelarten längere Zeit hindurch, meist bis in den Mai hinein, nur in wenigen Exemplaren zeigten oder hören ließen.

## VII. Zur diesjährigen Bodenbrut der Amsel

Zum Schluß möchte ich noch auf eine bemerkenswerte Feststellung hinweisen. Die Amsel, die im Hagener Gebiet seit mehreren Jahren immer häufiger als Bodenbrüter in Erscheinung tritt, brütete in diesem Frühjahr zu mindestens 20 bis 30 % unmittelbar auf dem Boden. Bei mehreren Erstbruten, die ich vorwiegend auf Waldböden, in Böschungen und auf Ödlandflächen mit niedriger Bodenvegetation antraf, mußte ich allerdings mehrfach verendete, noch unbefiederte Jungvögel feststellen. Infolge der schlecht entwickelten Strauchvegetation mangelte es der Amsel zu sehr an sicheren Nistgelegenheiten. Wahrscheinlich sind aber das ungünstige Klima und der jahreszeitlich bedingte Nahrungsmangel die Hauptursachen dieser hohen Verluste unter den Amselfrühbrütern gewesen.